

herbeigeleitete Maurer, die bei dem Friedhofe arbeiteten, von der es bedeckenden Erdbölle befreit und gerettet werden konnte.

Dresden. Die Beute des Dresdener Museumsraubers wird jetzt eingehend beschrieben. Es fielen ihm, wie wir bereits mitteilten, in die Hände: 83 lose Kristalle von Diamant von der Größe eines Stecknadelknopfes bis zu der einer großen Erbse, meist wasserhell, zum Teil auch grünlich. Wert pro Stück je nach Größe 15 bis 40 Mark; 8 Stück gediegen Gold, davon 3 Stück in Form dünner Bleche und feiner moos- und baumartiger Gebilde, aus Siebenbürgen; ein Stück als stumpfgedigtes Geschiebe aus bräunlichem Quarz mit eingewachsenem Gold aus Amerika; 1 Stück dunkelgelb in Form dicker, stiftiger Bleche in grauem Quarz, Geschiebe, aus Amerika; 1 Stück in Form eines Geschiebes aus grauem Quarz mit eingewachsenem, gelegentlich Gold aus Virginia; 1 Stück dunkel goldgelb, kugelförmiges Geschiebe, aus Sachsen. Weiter noch 1 Stück, dessen Aussehen unbekannt ist. Eisenplatin: 6 kleine abgerundete schwarze, sehr schwere Körner im Gewicht von 2/5 Lot. Platin: Eine Anzahl kleiner, loser Körner, abgerieben, stahlgrau, bis Stecknadelknopf groß, 1/10 Lot schwer, 1 Kristall, in Gold eingewachsen. Wert 30 Mark. Platiniridium: silberweiße bis stahlgraue abgeriebene Körner, 32 Stück, Größe bis Stecknadelknopf, 1/10 Lot schwer. Iridosmium: kleine, tafelförmige, kumpelgedig, blaugraue bis silberweiße Körner, Gewicht und Zahl der Körner unbekannt. Der Dieb hat den Einbruch sorgfältig vorbereitet. Hinter einem Schranke wurde eine Flasche mit Meißner gefunden, deren Inhalt der Dieb zum Bekleben der Scheiben benutzte, damit das zerplitternde Glas kein Geräusch verursacht. Verbrannte Streichhölzchen lassen erkennen, wie der nächtliche Besucher sich zu seiner Arbeit nicht verschaffte. Gegen 1/8 Uhr hat ein Wächter ein offenes Fenster geschlossen. Währenddessen hat sich der Dieb verborgen gehalten; er ist später durch ein anderes Fenster ausgeflogen. — Zum Konkurs der Dresdener Damenkonfektionsfirma Julius Smetana erfahren wir, daß die Gesamtpassiven 140 677 Mark betragen, denen an nominellen Aktiven 75 926 Mark gegenüberstehen. Hier von sind aber für Abschreibungen, Verluste, Aussonderungsrechte 44 472 Mark abzuschreiben, so daß nur 31 454 Mark tatsächliche Aktiven verbleiben. In der Masse liegen 22 Prozent. Das Lager soll en bloc verkauft werden. — Im August 1906 gab Buffalo Bill's Wild-West in Dresden unter ungeheurem Jubel Vorstellungen. Die amerikanische Firma bezog damals von einem hiesigen Drogeristen 3 Kilo bengalische Flammen in Patronen, das Duzend zu 25 Mt. Das Königl. Amtsgericht veröffentlicht nun eine Justizung, wonach obige Firma beantragt hat, die Firma Buffalo Bill's Wild-West, jetzt unbekanntes Aussehen, zur Zahlung von 75 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 18. August 1906 zu verurteilen. Der Kläger ladet Buffalo Bill zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Amtsgericht auf den 15. November. Ob er wohl kommen wird?

Jittau. Die Sommerfrischen des Jittauer Gedirges haben mit dem Ende der sächsischen Ferien ihre Hochsaison überschritten. Die letzte Kurkiste geht für Opatzin mit Hain 2496, für Jonsdorf 1541 und für Lützen 638 Personen aus und man kann, trotz des unangenehmen Sommerwetters, eine nennenswerte erfreuliche Zunahme aller drei Orte feststellen. Während nun die Sommergäste nach und nach heimwärts ziehen, haben sich in Jittau herrlichen Wäldern ungeliebte Gäste, leider in ungeahnter Menge, eingefunden. Man darf von einer ernstlichen Nonnenplage schreiben. Die Forstmeisterei Jittau hat es an Vorkehrungen nicht fehlen lassen, aber diesen Waldschädling hat weder der harte Winter noch der kühlte feuchte Sommer gehindert, sich auszubreiten. Täglich ziehen unter Leitung von Forstpersonal Rotten von Schulkindern aus, davon soviel als noch tunlich zu vernichten. Es werden für 100 Raupen oder Falter 5 Pfg. bezahlt und man kann sich einen Begriff machen, wieviel dieser Schädlinge noch vorhanden sind, wenn die Knaben jeder täglich zwischen zwei und drei Tausend und mehr davon auf sammeln. Dieselben werden in Gefäßen gesammelt, mit heissem Wasser getötet und dann vergraben. Die übrige Gelde leidet stark unter dem Nonnenfraß.

Neugersdorf. Am Sonntag, den 1. September, wird hier das 250-jährige Bestehen der Gemeinde Neugersdorf feierlich begangen. Das Fest wird am Sonnabend (31. August) abends mit einem Kommerz eingeleitet. Am Sonntag findet vormittags Gottesdienst statt. Nachmittags von 1 Uhr ab erfolgt ein Festzug durch den Ort nach dem Büttnerbornplatz, wo die Weihe und Uebergabe des Ortsgründungsdenkmals stattfindet, wobei Herr Pastor Meißner die Weiherede hält.

Frankenstein. Ein tollkühnes Experiment führte am vergangenen Mittwoch auf der Bahnstrecke ein dem Namen nach unbekannter Mensch aus. Ein an der erwähnten Strecke postierter Bahnwärter bemerkte, wie ein Mann sich kurz vor einem heranbrausenden Zuge zwischen die Schienen legte; als der Zug vorüber war, eilte der Bahnwärter sofort an die Stelle, wo der Mann sich hingelegt, und fand diesen nicht etwa zermalmt, sondern im Begriff aufzustehen vor. Auf die Frage des Bahnwärters, was ihn denn zu der unsinnigen Tat veranlaßt habe, erwiderte der anscheinend betrunkene Mann: „Ich wollte sehen, ob es wahr ist, daß man sich zwischen die Schienen legen und einen Zug über sich hinwegfahren lassen kann, ohne daß etwas passiert.“ Dem Mann, der sein Leben so leichtfertig aufs Spiel setzte, war tatsächlich nichts passiert.

Chemnitz. Ein hartes Urteil, das auch für weitere Kreise von Interesse ist, fällt die hiesige Strafkammer gegen den Möbelräuber Emil Jung von hier. Er schwindelte den Leuten, bei denen er im Auftrage seines Dienstgebers räubte, Trinkgelber mit der Angabe ab, es

gehöre zur Tasse, daß man den Räuber besonders begahle. Das Landgericht entschied, daß in keinem Falle Extrazahlungen an die beauftragten Räuber geleistet werden dürfen, daß etwaige Trinkgelber und deren Höhe vielmehr in das Ermessen der Auftraggeber zu stellen sei. Jung wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

88 Plauen i. V. Im Sprengort Voitekreuz bei Franzensbad hat die Firma Dittner & Buchheim eine Zweigfabrik ihrer hier bestehenden großen Spigen- und Stickerfabrik-Unternehmung errichtet, in der auf mechanischem Wege Sticker- und Spigenvorhänge hergestellt werden. Es sind gegenwärtig acht große Maschinen, die jede ca. 8000 Mt. Wert haben, aufgestellt. Die landespolizeiliche Abnahme des Betriebes hat bereits stattgefunden, sodaß der Fabrikation nichts mehr im Wege steht. Diese Zweigfabrikation ist eine Folgeerscheinung des letzten Poststills. Die einheimische Industrie wandert aus — so haben es sehr viele sächsische Fabrikanten gemacht. — Auf der Reise durch Klein-Rußien, die die Herren Fabrikant Hannemann und Handelskammerpräsident Dr. Dietrich-Plauen i. V. zu informativem Zweck unternahmen, berührten die Genannten auch die Kaiserlichen Seidenmanufakturen in Herakle, in denen nicht nur seidene Gewebe und Teppiche, sondern auch Tuche, Pulsklein, Frauenkleiderstoffe, also alle möglichen Textilwaren hergestellt werden. Am interessantesten ist den sachkundigen Besuchern die Abteilung der in großen Sälen untergebrachten Teppich-Werkmästern erschienen, in welchen unter Oberleitung eines Werkmeisters Teppiche von ungeheuren Dimensionen geknüpft werden. Die Teppiche sind zum Teil in sehr origineller alter Musterung gehalten, die anscheinend von alten Vorbildern entnommen war. Die sächsischen Besucher hatten Gelegenheit, eine wunderbare Teppichkollektion unter den Händen von jungen Mädchen und Kindern entstehen zu sehen.

Leipzig. Dienstag mittag machte eine Anzahl Arbeitsschüler eine Nahpartie auf dem Eifer-Saalekanal. Einer von ihnen, Walter Deppened aus Leipzig-Bismarck, sprang im Uebermut ins Wasser, um seinen Gefährten seine Schwimmkünste zu zeigen. Er wurde jedoch vom Herzschlag getroffen und ertrank. — Der Schuttmann Annot hatte im Mai ein schon geworbenes Pferd aufgekauft und dadurch ein drohendes Unglück verhütet. Er selbst war dabei zu Halle gekommen und hatte keine geringen Verletzungen davongetragen. Am Dienstag wurde ihm ob dieser mutigen Tat durch den Polizeidirektor Bretschneider die Friedrich-August-Medaille überreicht. — Am 27. Juni wurde ein Herr auf dem Vorplatz vom Schläge getroffen. Während er noch mit dem Tode rang, beugte sich der 50-jährige Handelsmann Israel Heim anscheinend voll Teilnahme über den Sterbenden, benutzte jedoch die Gelegenheit, ihm die goldene Uhr aus der Tasche und den Trauring vom Finger zu ziehen. Das Schöffengericht verurteilte den „barmherzigen Samariter“ zu 5 Monaten Gefängnis und zog straffschärfend die an den Tag gelegte Robette in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Kochkunstausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittlungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgange der Angelegenheit in Ostwärts- und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begrifflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurist R. J. Scheller aus der Dampfstegelei M. Rose in Worna, dem die Anklage zur Last liegt, er habe 80. bis 100 000 Mt. unterschlagen. Während der achtmontatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkauft hatte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungs-gast verhöht sind.

Vermischtes.

Siebzehnjähriger verbrannt. Dem Brand in Tarmshelm nahe Stuttgart, über den wir bereits berichteten, sind im ganzen siebzehnjähriger Opfer gefallen. Ein weiteres Telegramm des „A. L.“ meldet hierüber: Das Dorf Tarmshelm zählt etwa 800 Einwohner, die, als der Brand ausbrach, fast sämtlich auf den Feldern in der Ernte weilten. Plötzlich schlugen aus dem dichtesten und engsten Teil des Dorfes Flammen auf, die aus noch nicht ermittelter Ursache in einem kleinen Hause entstanden waren. Die bestärkten Bauern eilten von den Feldern heim. Das Feuer fand in der bereits zum großen Teil eingebrachten Ernte reichliche Nahrung. Dazu kam, daß ein harter Südwest wehte, der das Feuer im Fluge von Dach zu Dach trieb. Einige Male schlug der Wind um, ohne an Heftigkeit zu verlieren. Er jagte dann die Flammen auch in bisher noch unberührte Teile des Dorfes. Die Bauern mußten, ehe die Feuerwehren eintrafen, mühsig ihre Häuser niederbrennen sehen. Aber auch die Wege vermochte später wenig auszuräumen, da nicht genügend Wasser herangeschafft werden konnte. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Wasserzuzufuß zu steigern. Inzwischen war aber schon der gesamte innere Teil von Tarmshelm in Brand geraten und völlig verlotet. Sicher wäre auch das ganze Dorf samt Kirche, Rathaus und Schule dem Flammen zum Opfer gefallen, wenn nicht die Stuttgarter Feuerwehr unter Leitung des Branddirektors Jacobi herbeigekürt wäre. Diese langte gegen 6 Uhr mit einer Dampf-feuerpritze in Tarmshelm an. Sie vermochte die Feuer-brunnt auf den inneren Teil zu beschränken. 58 Wohn-häuser waren niedergebrannt. Das Pfarrhaus und das Haus des Bürgermeisters liegen in Trümmern. Mit den Nebengebäuden, den Scheunen ufm. sind 70 Gebäude verloren. Die meisten waren versichert, aber eine größere

Anzahl armer Leute war schlecht oder gar nicht versichert. Der an den Gebäuden angelegte Schaden wird auf eine Viertelmillion Mark berechnet und ebenso der Wert der vernichteten Ernte. Die Not unter den ärmeren Leuten ist sehr groß. Von dem internationalen Sozialistenkongress in Stuttgart gingen 500 Francs für die Notleidenden ein.

Die Opfer der Alpen. Der Alpensturm hat in diesem Jahre auffallend viel Opfer gefordert, was wohl zum Teil auch auf die abnorme Witterung zurückzuführen ist. Einen besonders qualvollen Tod erlitt der auf der italienischen Seite des Matterhorns (4482 Meter) verunglückte Heinrich Spörrl aus Pluns (Kanton St. Gallen). In Gesellschaft von Dr. Helbling und Ingenieur Imfeld war er von einem Bivak am Col du Lion (3577 Meter) aufgebrochen und von einem gewaltigen Sturm oberhalb Pic Indal überfallen worden. Die drei Duristen waren gezwungen, eine Stunde unter dem Matterhornspitze die ganze Nacht zuzubringen und wurden von mehreren Witzschlägen getroffen. Spörrl erlag den Folgen der Witzschläge, der Ermattung und namentlich der Kälte. Helbling und Imfeld setzten unter unsäglichen Mühen den Weg über das Matterhorn fort, da ihnen der Rückweg auf der italienischen Seite abgeschnitten war. Sie langten, nachdem sie noch einmal unter der „Schulter“ übernachtet hatten, in Zermatt an. Auf dem Niederen Tauern ist ein Ehepaar ums Leben gekommen. Der Schneidemeister Christian Pfister aus Mallnig bei Graz hatte samt Frau und Gesellen einen Ausflug nach Castein unternommen. Sie kamen auf ihrer Rückwanderung ungefähr fünf Uhr nachmittags auf das Raffeld und wollten von dort aus den Niederen Tauern bestiegen. Infolge mangelhafter Ausrüstung und Ungeübtheit im Bergsteigen und wegen der unangünstigen Witterung brachen sie bei der Tauernscharte zusammen. Nur der Gefelle schleppte sich mit dem Aufgebote seiner letzten Kräfte zu dem etwa 100 Meter weit entfernten Tauernhaus und meldete, daß bei der Scharte seine beiden Gefährten zurückgeblieben seien. Der Wert machte sich sofort auf die Suche und fand Herrn und Frau Pfister tot. — In den Alpen herrschen Jäh und große Lawengefahr.

Eine Gesandtschaft des Königs Menelik II. von Abessinien trifft Ende dieses Monats in Berlin ein. An der Spitze der Mission befindet sich ein Großwürdenträger des Negus, der im Range eines Herzogs steht. König Menelik will mit dieser Gesandtschaft den Besuch erwidern lassen, den der deutsche Gesandte Dr. Friedrich Rosen am Abessinischen Hofe gemacht hat. Die Mission, die mit dem Dampfer „Preußen“ in Neapel landete, hat auch den Auftrag, nach Wien zu gehen. Die abessinische Abordnung bringt eine Anzahl prächtiger Löwen, Leoparden, Nashörner, Zebus und Hyänen als Geschenke. Auf dem Schiffe trug Makascha einen langen Seidenmantel, die Füße waren unbekleidet. Er hält viel auf seine Zylinderhüte neuester Form.

Das Opfer eines Raubmordes ist in Königsberg i. Pr. eine Prostituierte namens Krause geworden, die erwidert in ihrem Bett aufgefunden wurde. Als Täter kommt ein mittelgroßer Mann mit dunkelblondem Schnurrbart in Betracht, der an einem Finger einen silbernen Ring trägt. Er soll aus Königsberg abgereist sein.

Durch einen Scherz in den Tod getrieben. Ein schlechter Scherz hat, wie aus Hirschberg in Schlesien geschrieben wird, einen alten Rentenenmpfänger in den Tod getrieben. Die Hirschberger Ferienstrafkammer beschäftigte sich gestern mit dem Fall. Am 1. Juli erhielt der Rentenenmpfänger und Hausbesitzer Herr in Michelsdorf, Kreis Landeshut, ein anscheinend amtliches Schreiben, das unterzeichnet war: „Der Landeshauptmann von Schlesien“. In dem Schreiben wurde dem Herrn mitgeteilt, daß ihm die bisher bezogene Invalidenrente entzogen werden solle, weil er infolge reichlichen Alkoholgenusses der Rente unwürdig sei. Dieses Schreiben nahm sich der 64-jährige Mann so zu Herzen, daß es sich in dem nahen Wald erhängte. In Wirklichkeit war natürlich der Brief nicht amtlich, sondern ein „Scherz“ des Fleischbeschauers Fischer in Michelsdorf. Er wollte sich dafür rächen, daß Fischer ihn in der Trunkenheit beleidigt hatte. Fischer wurde wegen Fälschung einer amtlichen Urkunde angeklagt, von der Strafkammer aber freigesprochen. Der Gerichtshof nahm an, daß Fischer nicht beabsichtigt habe, mit diesem gefälschten Brief auf das öffentliche Recht einzurücken.

Eine Dame, die von einem Hühnerauge arg geplagt wurde, hatte von einer Freundin den Rat erhalten, es mit Phosphor zu bestreuen, was sie tat. Sie erkrankte aber ihrem Manne vor dem Jubeltage Mittelung davon zu machen. Es hatte gerade zwölf geschlagen, als ihr Mann erwachte und zu seinem Entsetzen ein glühendes Stäbchen zu Füßen des Bettes sah. Seinen ganzen Mut zusammennehmend, griff er unter das Bett, holte einen Pantoffel hervor, schlang ihn hoch in die Luft und ließ ihn mit großer Kraft auf das mysteriöse Licht nieder-sausen. Sofort ertönte ein gefährlicher Schrei, und im Bett erhob sich ein großer Tumult. Heute ist die Dame von ihrem Hühnerauge befreit.

Ein ständiger Theaterdirektor wählte heute die Stadt Köpenick, um sie mit einer neuen Sensation zu beglücken. Diese Wahl war gerade sein Wunsch. Man ist dort misstrauisch geworden, und so blieb bei der Aufführung des angekündigten Schauer- und Trauerspiels „Zum Vogel Hau“ der geräumige Saal des Stadttheaters zum Leidwesen des Herrn Direktors trotz aller vorherigen Bekanntheit unbesetzt. Der Direktor des Stückes nennt sich W. Kühne, und „mehr als Kühn“ war es, so wird dem „Berl. V. A.“ geschrieben, einem Wohlhabenden ein solches Nachweh zu bieten. Jeder Akt zeugte unfeinwilligen Humor, der laute Heiterkeitsausbrüche zur Folge hatte. „Mührend“ war besonders der dritte Akt, die Schlußszenen in Baden-Baden. Zwei verummumte Männer als Repräsentanten der Männer mit dem schwarzen und grauen Bart, zwei betrunkene